

Cord Machens

Ulrich Minde
Herr Hahnkamp

Abschlusszeitung der Klasse, die 1963
an der Ländlichen Oberschule in Rendsburg
das **Abitur** machte

Prolog auf der Erde

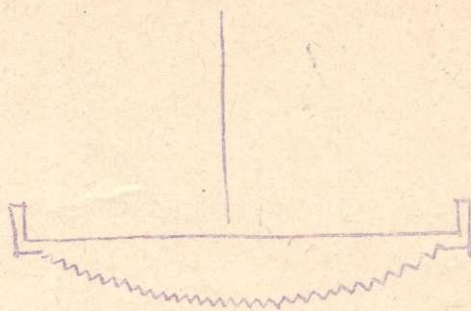
Der Schüler lernt nach alter Weise,
was er bis dato noch nicht weiß,
und seine vorgeschriebne Reise
vollendet er mit großem Fleiß.
Der Lehrer gibt dem Schüler Stärke,
und wenn der Schüler lernen mag,
so sind bald seine schwachen Werke
doch besser als am ersten Tag.

Und schnell und unbegreiflich schnelle
vergeht beim Lernen Tag und Nacht.
Es wechselt Paradieseabende
mit schauervollem Mangelhaft.
Es schäumt mit einemmal der Schüler
im tiefsten Grund der Seele auf,
und voller Zorn auf seinen Lehrer
läßt er nun ganz der Faulheit Lauf.

Und Fünfen brausen um die Wette,
es werden mehr und immer mehr.
Sie bilden wütend eine Kette
der tiefsten Wirkung ringsumher.
Da kommt als blitzendes Verheeren
ins Haus sogar ein blauer Brief---
doch mit den letzten Kraftreserven
wird überwunden dieses tief.

Der Schüler lernt nach alter Weise,
was er bis dato noch nicht weiß,
und seine vorgeschriebne Reise
vollendet er mit großem Fleiß.
Der Lehrer gibt dem Schüler Stärke,
der Schüler strebt in einer Tour.
Und endlich krönt man seine Werke
mit dem ersehnten Abitur!

34



17

Eigentlich müsste dieser kurzen Übersicht, eine Längere folgen. Viele Ereignisse sind es wert, ausführlich behandelt zu werden. Da uns aber Mitarbeiter fehlen, und die Zeitung noch in diesem Jahr erscheinen soll, können wir hier nur an Einiges erinnern. Dabei mag dem Leser das eine und andere wieder eifallen und seine Gedanken in die Vergangenheit lenken!!!...!!!

In der Untersekunda fuhren wir nach Helgoland. Näheres darüber wird Jürgen Jeswein gerne erzählen. Ein Jahr später ging es dann mit Fräulein Winter zum Zelten nach Fö, mit seinem Kurorchester und dem freundlicher Herrn Bobsin. Dann folgte das Interregnum mit Herrn Langenfeld, mit dessen für Einige recht tragischen Ende wir schon am Anfang der Oberprima sind.

Nun wurde es ernst, das Abitur nahte, manche Lehrer wurden nervös. Immer mit der Ruhe und erst noch eine wunderbare Fahrt nach Berlin. Der aufhaltsame Aufstieg des Herrn Artura Ui, My fair Lady, Gästehaus Dr. Schreiber, Fräulein Weinhold, Dahlem und Ostberlin. Eine angefüllte Woche und dann Erholung in Zwiesel, bei Cassata, Speedy Gonzales, Volkstanz (Peter Schwager) und abenteuerlichen Busfahrten. Hier wurde eine Klasse, und auf der folgenden Bonnreise kam man sich, paarweise, menschlich noch näher. Dann kam das Abitur, Erst Sport mit RErwin, und dann mit Ernst. Schriftlich gings ganz gut, und mündlich? Ach ja, einige kamen nicht in Mathe dran.

Es war geschafft...endlich...glücklich...leider

Schön war am Abend die Abschiedsfeier,
überhaupt....schön war's

Über allem
Über allen-
nicht unnahbar,
aber ungenähert-
selten gehört,
doch viel von gehört-
vorm Abitur fast gefürchtet,
-grundlos-
beim Abitur kennengelernt,
-leider recht spät, doch voller Freude-
;
Frau Direktorin Stender

Interview unseres Sportkorrespondenten mit Herrn
Göttsche im Jahre 1959 anlässlich eines vom TSV
Büdeltsdorf gewonnenen Handballspiels.

Reporter: Sagen Sie Herr Göttsche, was machen Sie eigent-
lich, wenn Sie nicht Handball spielen?

Herr Göttsche: Dann unterrichte ich an der Ländlichen Ober-
schule.

R: Und welches Fach?

H.G.: Sport natürlich.

R: Ach ja, das hätte ich mir eigentlich denken
können. Aber ist das Ihr einziges Fach?

H.G.: Nein, ich habe dann auch noch Erdkunde und
Biologie dabei.

R: Könnten Sie uns wohl etwas aus Ihren Erfahrungen,
aus Ihrer Praxis erzählen?

H.G.: Ja gerne - Also beim Sport...

R: Entschuldigen Sie, aber könnten wir nicht mit
Erdkunde und Biologie anfangen und uns den
Sport noch etwas aufheben?

H.G.: Also bei den wissenschaftlichen Fächern kommt
es doch wohl darauf an, den Schülern dabei auch
schon früh das wissenschaftliche Arbeiten beizubringen. Man sollte Sie auch schon früh vor
eigentlich in die Oberprima gehörende Probleme
stellen und sie immer nach dem WARUM fragen!
Was für eine Bedeutung zum Beispiel die Religion
für die Inder hat und so weiter. Und neben den
trockeneren Sachen versuche ich auch interes-
santere Gebiete zu behandeln, wie Tierpsychologie,
was übrigens ein Hobby von mir ist.

R.: Vielen Dank. Und jetzt vielleicht noch etwas
über Ihre augenblickliche Klasse.

H.G.: Ja, ich bin da recht zufrieden. Ich habe einige
gut veranlagte, aufbaufähige Handballspieler dabei
- aber auch vom Sport abgesehen habe ich ein
paar recht ordentliche Jungen.

R: Haben Sie eigentlich nur Jungen in der Klasse?

H.G.: Nein, nein, da sind auch noch ein paar Mädchen! -

R: Zum Abschluss Herr Göttsche vielleicht noch ein
Wort in Hinblick auf das Abitur.

H.G.: Ich glaube, das geht in Ordnung. -

- 1 Schola est omnis divisa in partes duas, quarum unam formant magistrae(i), aliam discipuli. Hi omnes lingua institutis, legibus inter se differunt. Discipulos ab aetas magistris dividit. Horum omnium clarissimi sunt magistri linguae latinae, propterea quod a litterarum, quae huius aetatis sunt, longissime absunt, minimeque ad eos opiniones novas commeant atque ea, quae ad effeminandos animos pertinent, important proximeque sunt magistris physiologiae, qui etiam in schola habitant, quibiscum continenter bellum gerunt.
- 2 Apud magistrae(i) linguae latinae longe nobilissima est et ditissima Magistra Iucunda Vino. Ea femina Stender rectore(MCMLIX) docendi cupiditate inducta coniurationem fecit et ceteris magistris persuasit, ut U II L caperet linguam latinam docendi causa; perfacile esse, cum mente omnibus praestaret, totius U II L imperio potiri! Id hoc facilius iis persuasit, quod discipuli stulti et pigri sunt. His rebus fiebat ut bene discerent et minus facile purilia tractare possent!
- 3 His rebus adducti et auctoritate Magistrae Iucundae Vino permota, discipuli constituerunt ea, quae ad Abiturum pertinent, comparare, vocabularum et regularum quam maximum numere discere, translationes quam maximas facere, ut in itinere copia testimoniorum bonorum suppetere, cum aliis magistris pacem et amicitiam confirmare. Ad eas res conficiendas quadrimonium sibi satis esse duxerant; in quartum annum abiturum confirmant. Illis conata perficere Magistra Iucunda Vino adiuvante facile et magna laetitiae esse videretur--- et non decepti sunt.---

KANON zu 4 STIMMEN

①

②

SCHÖNER NOCH ALS WA--GNERS RHEINGOLD

③

④

IST MUSIK BEI FRÄULEIN WEINHOLD

unsere Klasse war nicht gerade wegen Lebhaftigkeit bekannt, deshalb ist es wohl gerechtfertigt, wenn wir auch einmal einen Schweiger zu Wort kommen lassen, und zwar für das Fach, in dem am meisten geschwiegen wurde: für Deutsch.

Der Deutschunterricht bei Herrn Dr. Reinhard war meiner Entwicklung zum Schweiger nicht sehr förderlich. Das Reihm-Lesen der Isländischen Sagas und anderer Heldenlieder liessen mich nicht zu meiner Linie finden. Auch die vielen, zum Lachen anregenden Passagen des Unterrichts, störten mich empfindlich.

Erst als ich dann bei Herrn Dr. Behrens still und sinnierend vor einer blühenden Gladiolen sass, wusste ich, dass ich zum Schweiger geboren war.

Mun befand ich mich in einer prekären Lage. Einerseits war ich mit Hingabe Schweiger, auf der anderen Seite musste ich aber einige Nachteile in Kauf nehmen, und schliesslich wollte ich die Lehrer nicht verärgern. Ich beschloss mich zu bessern, doch Herr Hannemann erstickte meinen Versuch im Keime, indem er den Armen Heinrich und ähnliches Mittelhochdeutsches durchnahm. Mich dazu zu äussern brachte ich nicht fertig.

Dann kam Herr Schaarschmidt. Wieder war ich guten Willens, doch die Bürgerlichen Trauerspiele... Bei der folgenden interessanteren Lektüre gab es dann allerdings Gelegenheit genug, aber ich schwieg, und wenn die anderen mitschwiegen, sagte Herr Schaarschmidt das, was er hören wollte selber, wartete dadurch viel Zeit, unvorhergesehen, und tat schliesslich das, was wir alle wollten: Er las vor! Dann spürte man mehr als nur einen Hauch Theater, dann wurden Der Heutige und Galan, Galilei und Max Piccolomini, Faust und Mephisto lebendig, und wir schwiegen, und ab und zu, wenn wir uns dazu aufgefordert fühlten, stimmten wir Herrn Schaarschmidt nickend zu.

Fräulein Harms

Auf dem Abschlussfeste von der OIL:

Fräulein Harms.-

Wo, wo sind schon wieder die Galgenlieder?

Ob Sie jetzt

Endlich liest?

Hoffen wir es, sagen wir es laut,

daß Ihr unsre Sympathie gehört

selbst an dieser Stätte, wo Sie

-Ihrer Meinung nach alleine-

stört.

Hinkamp, Dieter (Volksmund Pipsi) geb. 4.6.32

Schule und Studium der Germanistik und Theologie in Kiel. Referendarzeit dortselbst und in Rendsburg. Wirkt seit 1961 als Assessor und Heimleiter in Rendsburg.

Trat dort als einer der ersten Lehrer hervor, die die den Religionsunterricht in harmonischer Weise mit der Berufskunde verbanden. Es gelang ihm trotz intensiver Bemühungen tragischerweise nicht den Beruf des Ritzenschiebers vor dem Aussterben zu bewahren.

Auch als Heimleiter beschritt er durchaus neue und wegweisende Wege, die dahin führten, dass sich in seinem Heim alle bis auf ihn selbst wohlfühlten--

Hinkamp, Dieter, Abhandlung über Pilske Terebuch

Mathematik und Physik
Ein Drama in 2 Akten

1. Akt

In der Klasse. Szenerie wie gewöhnlich, vorne Tafel und
Lehrerpult, Bänke hufeisenförmig angeordnet.
Während des ganzen Aktes Gemurmél zwischen Frauke und Ulrike
Ulrike--- Herr Pomplun kommt und nimmt sofort seinen
Stammplatz ein.

Herr Pomplun laut: Na, wer soll denn heute rechnen?
(blickt zu Häschen und Jürgen) Ich glaube,
glaube, ihr seid mal wieder dran.

Häschen (flüstert zu Jeswein) : Los, geh, du bist heute
dran.

Jeswein flüstert zurück: Nein, ich gehe nicht.

Herr P. laut: So werdet ihr euch nie einig. Ach, Hilde-
gard, gehen sie doch nach vorne.

Hildegard entrüstet: Warum ich? Die beiden können ja.

Herr P. dankbar: Da haben sie recht. Los, Jeswein, gehen
Sie! -----

Jeswein erhebt sich zögernd: Ich gehe, aber unter Protest!

2. Akt

Ver andlung: Physiksaal, auf dem Experimentiertisch sind
phantastische Apparaturen aufgebaut. (brauchen nicht zu
funktionieren) an der Tafel allerhand Formeln (brauchen
nicht zu stimmen) Gemurmél wie im ersten Akt.

Herr P. laut: Na, wer soll denn heute an die Tafel?

Frauke, Sie, oder Ursula?

~~Minde: Zwischenruf: Jeswein möchte gerne!~~
Minde: Zwischenruf: Jeswein möchte gerne!

Herr P. erfreut: Ja, Jürgen möchte ich auch mal wieder
gerne hören. Wollen Sie gehen oder die
Mädchen?

Jeswein: Ladies first!

I Like English

English is a very interesting language. We all do know it. We also know that the english language has much more expressions and words than the german. Therefore it is very complicated to speak english perfectly. Often we only could say: I am not so sure.

Therefore we began to learn parts of english language. Some of us became experts in reading, others in use and danger of the gerund, one became a specialist in idioms, and another in pronunciation of "th". I myself worried about the meaning of to mean. Yes, to mean means several things, and sometimes to mean does not seem to mean to mean, yet in the end the meaning of to mean always means to mean, but that does not mean that you will always find out the right meaning of to mean.

Although we were not very fond of english agencies like the english school system, english politics or english money, we liked the english way of having conversation. By and by, especially when english was the first lesson of the day, most of us preferred the scottish way of speaking english. Only Mr. Wittlich could not leave his english hide so that we sometimes rather disturbed! But even scotsmen speak english if they speak at all. So we learned much about the english way of life. We knew about "shake hands", "fair play", and "keep smiling", but that was difficult at those days when Mr. Wittlich returned our classworks. Then he lost his english humor and showed us his german character.

And here are some questions and answers, which are not typical for Mr. Wittlich, but for his pupils:

"What was the Armada?" "Some ships." (Peter Birkel)

"Where is the key in?" "The key is in the castle."
(Cord Lachens)

"Why was Henry VIII! called defensor of faith?"

"Because he had six women" (Peter Hansen)

Die vergebliche Mühe oder ein Lehrerschicksal

Die Kunst ist lang, und kurz ist unser Leben,
das hat der Wagner schon in Goethes Faust gesagt,
dies zu beweisen war Herrn Jappps Bestreben,
er gab sich Mühe, mancher fühlte sich geplagt.

Mit Zeichnen aber, Schneiden und mit Malen
mit Gotik, klassik, Dürer, Nolde und Van Gogh,
bewies er Goethe nicht, trotz aller Qualen,
denn Kunst ist für uns aus, wir aber leben noch.

echselvoll wie die Geschichte war der Geschichtsunterricht

Die alte Geschichte brachte uns Herr Dr. Behrens nah. Souverän wurde alles verknotfidelt, nur selten fiel etwas wegen Nebel aus und immer war beim Klingeln Schluss.

Später, als die deutsche Geschichte begann, kamen wir mit einem Lehrer nicht mehr aus. Jetzt versuchten sich drei an uns: die Herren Thiessen, Mostar und Augstein. Und wenn uns auch zu Anfang die drei streng voneinander geschieden durch die Geschichte führten, wechselten sie sich bald immer häufiger ab, so häufig, dass sie kaum noch zu unterscheiden waren, ja, sie schienen eins zu werden, - und ehe uns dieser mystische Vorgang so recht bewusst geworden war, hatten wir, - oh wunderbare Metharmorphose - statt für ein Fach drei, für drei Fächer einen Lehrer, nämlich Herrn Dr. Nielsen in Geschichte, gegenwartskunde und Philosophie.

(Weniger träumerisch veranlagte Naturen wollten diesen Vorgang unbedingt rational erklären und meinten, dass der Schule mit dem solchen Institutionen eigenen Riecher-Augstein schon vor der Spiegel-Affaire suspekt geworden sei. Aber warum sollte man diese reale Erklärung glauben, wenn es eine übernatürliche gibt - doch zu Religion erst später.)

Sei es wie es sei! Wir sahen uns jetzt Herrn Dr. Nielsen gegenüber, der uns unbedingt beweisen wollte, dass man bei einem lehrer mehr lernen könne, als bei drei. Nun, das wäre an sich gar nicht schlimm gewesen, wir glaubten ihm ohne weiteres, schlimmer aber war es, dass er seine Thesen ausgerechnet bei uns in die Praxis umsetzen wollte. Doch glücklicherweise setzte noch ehe wir uns in die Arbeit eingearbeitet hatten - das plötzlich hereinbrechende Abitur seinem Schaffensdrang ein Ende.

Und nun noch zwei Kostproben:

Herr Thiessen: Sind die grösste Familie Schleswig-Holsteins - hat die Badewanne eingeführt - habe den Ruderklub gegründet - ist ein Salzburger Stürmertyp - Frauen machen Geschichte - im neuen Spiegel steht - ich war in Ägypten - Busen flach geschnürt - Volkswagenaktien - höchst privat-lübsches Recht - Theophanu - ich kann - wikingen - ich bin - rudern - ich --

Herr Dr. Nielsen: Aber das Ding und das Ding an sich. Wie in der Politik. Hansen, was meinen Sie dazu? Und Sie Schwager? - So, nun lasst man den Parteienstreit, Schluss! Wo waren wir stehengeblieben? Ach ja, Wir wollten mit den Reformen des Kleistenes vergleichen. Aber die kennt ihr ja doch nicht, was wisst ihr eigentlich? - Los Minde. Ja, ja, beinahe, aber das wort, das Wort! - Lilbling, nun geh doch mal auf meine Frage ein! - Ja, das meinte ich. - (Nun witer!!

Da ein nicht geringer Teil unserer Klasse im Heim wohnte, beschloss die Redaktion, eine Seite für das Heim zu reservieren. Als wir dann Herrn Hahnkamp, den Heimleiter, fragten, in welcher Weise wir wohl über das Heim berichten könnten, bot er uns grosszügig sein Tagebuch, von dessen Existenz wir bis dahin noch garnichts wussten, zum Abdruck an. Diese Chance konnten wir uns nicht entgehen lassen, und so griffen wir wahllos einen Tag heraus, den 30.2.62.. Es ist verständlich, dass ein einziger Tag, und dazu noch dieser, nur einen kleinen Einblick in das Heimleben geben kann. Erwähnenswertes wie die grossartigen Heimfeste, die abendlichen VOR DER HAUSTÜR Diskussionen, Krocket, Boccia-Roulettespiele und vieles anderes mehr musste fortfallen. Keineswegs darf also dieser Tag als der Prototyp eines Heintages aufgefasst werden, denn im Heim war ein Tag nicht so wie der andere.

Auf Wunsch Herrn Hahnkamps haben wir eine sehr persönliche Passage sowie eine geistig-philosophische Betrachtung über Gott und die Welt, die er für noch nicht druckreif hielt, fortgelassen.

Freitag, den 30. Februar 1962

Heute morgen wieder Ärger mit der Unterprima. Sönke und Peter (Hansen die Redakt.) wollten wegen "Unwohlseins" nicht aufstehen. Sönke tats doch noch. Peter blieb liegen. Er meinte, er habe mehr davon, wenn er im Bett ein Buch lese, als wenn er in der Schule herumsässe. Was sollte ich darauf sagen, schliesslich hatten sie heute auch bei mir! Beim Frühstück alles ruhig und fast alles da. Unterprima wieder keine Hausaufgaben für Religion gemacht. Wieder über alles mögliche geredet, nur nicht über Religion. Das Mittagessen recht lebhaft-besonders an Miss Moors Tisch. Das Spielen mit den Salzstreuern scheint unausrottbar zu sein.

Habe heute auf den Mittagsschlaf verzichtet und bin mit Hans-Günter spazieren gegangen. Kamen noch während der Mittagsruhe zurück: laute Jazzmusik bei Ulrich. Gord war auch dabei, sagte es wäre leise, und keiner würde gestört, und Schüler brauchten mittags nicht zu schlafen und Verbote müssten einen Sinn haben und machte dann die Musik aus. Am nachmittag korrigiert und vorbereitet.

Abendessen und Schlüsselausgabe ohne besonderen Vorkommnis. Unterprima bat mich eine Geburtstagsfeier zu erlauben. Meine Bedingung: kein Alkohol. Sie wollten nur ganz wenig, würden ganz leise sein und ich sollte auch kommen. Ich könne nicht kommen, wegen der Arbeit, etwas Alkohol dürften sie haben, müssten aber leise sein. Um 9 wurden sie laut. Ging hoch, wütend auf sie, zuerst wurde es noch lauter, dann leiser, dann recht nett und um 11 hörten wir auf, ich war wütend auf mich.

Ich muss strenger werden, härter durchgreifen, ich werde mich und so einiges ändern!!!

(Da es in einem Schülerheim darauf ankommt, dass sich die Schüler wohlfühlen, hat Herr Hahnkamp weder sich noch etwas geändert.

Anmerkung der Redaktion)

fama est

- Dass einige Lehrer uns zu lebhaft fanden
- dass die Hochalpenstrassen garnicht so gefährlich sind, weil man die Abgründe nicht sieht
- dass Ulrich Minde an einem Buch schreibt. Titel: die hohe Kunst des Zwischenrufs
- dass die Klassen nach uns in Physik etwas tun müssen
- dass der Zahlenbereich von 1 bis 20 für Peter Hansen ein Buch mit 7 Siegeln sein soll
- dass Erich Kresin auf der PH Musik als Wahlfach genommen hat
- dass Mathematiker nicht nur die besten Ideen nachts haben, sondern ausschliesslich im Bett nachdenken können...
- dass Peter Hansen und Peter Schwager derselben Ansicht sind, dass nämlich Diskussionen keinen Zweck haben
- dass Peter Birkel einen Vortrag halten will: wie kann man mit viel Reden wenig sagen
- dass Herr Langenfeld sich zu manchen Stunden vorbereitet haben soll
- dass Jürgen Jeswein in der ganzen Oberprima vor schwierigen Problemen stand, da der Sonnabend unser anstrengster Tag war, wir aber am Mittwoch Kunst hatten
- dass unsere Klasse nur deshalb nicht in der Untersekunda aufgelöst wurde, weil wir so höflich grüssten

Lehrersorgen

- Fräulein Weinhold: Wie sag ichs meinem Dieter?
- Herr Wittlich: Wie wecke ich sie auf?
- Herr Pomplun: Was mach'ich bloss?
- Herr Japp: Wo ist Jeswein?

RESUMEE Abschlusszeitung des Abiturjahrganges 1963 der
Ländlichen Oberschule Rendsburg

Redaktion: Cord Pachens (verantwortlich), Ulrich Minde

Wir danken

den Herren Caesar, Goethe, Hahnkamp und Heine für die
freundlicherweise überlassenen Ideen, Texte, Versmasse
und Reimschematas

dem (grossen) Teil der Klasse, der sich freilich unter
Opfern von der Mitarbeit an der Zeitung fernhielt,
und so ihr Gelingen ermöglichte.

Fräulein Bock aus Hoffnungstal,
sie wird nun glossiert,
ist, man kann es offen sagen,
seelisch kompliziert.

Ulrike Bock
Inge Brüchmann
Frauke Mahrt-Thomsen

Einerseits heißt sie Ulrike,
und sie ist demnach
fleißig, strebsam und bescheiden,
in der Schule wach.

Aber auf der anderen Seite
heißt sie noch Babette,
darum ist sie überwiegend
kess, frivol, kokett.

Und mit dieser Seelenspaltung
hat sie ihre Not.
denn, wenn die Babette mal frech wird,
wird Ulrike rot.

Was dem einen die Physik,
das ist Geschichte für die Inge.
Und Bismarcks Innenpolitik
versteht sie sehr als andre Dinge.

Gründlich ist sie und sehr ruhig,
leicht ist sie nicht aufgetaut.
Aber Handball ändert's völlig,
da wird die sonst Stille laut.

Du kannst von ihr genau erfahren,
wo der Verein von Erfde spielt,
ob er gewonnen ob verloren,
und wieviel Bälle sie nicht hielt.

Erzählt sie uns mal nichts vom Handball,
dann brütet sie Beweise aus.
Und ist ~~es~~ ~~es~~ ~~es~~ es auch ein schwerer Fall,
sie kriegt ihn ganz bestimmt noch raus.

Frauke kommt aus Damendorf,
das merkt man genau;
denn wie jede richtige Dame,
liebt sie nicht Radau.

Lärmen, Lachen, Kichern, Schwatzen
ist ihr sehr verhaßt.
Wenn die andern albern werden,
ist sie stets gefaßt.

Ruhig ist ihr ganzes Wesen,
sanft, dezent und still.
Darum kann man auch verstehen,
was sie werden will.

Bibliothekarin nämlich,
das wird ihr Beruf;
denn wohl nichts ist ihr so ähnlich
wie ein stilles Buch..

Von Innien her kommt Ulla Schlüter,
sie spielt Geige und Klavier.
Das Wandern war ihr sehr zuwider,
wie manches andre hier.

Ursula Schlüter
Hildegard Schnoor
Elsbeth Sievers

Ursula, so heißt sie eigentlich,
singt und sonnt sich gern.
Das Tanzen findet sie erträglich,
auch ohne den perfekten Herrn.

In Sport ist Ulla gut in Form,
in Mathe war sie's erst recht spät.
Sie steigerte sich jedoch enorm
und glänzte ~~am~~ durch Aktivität.

Als Geist der stets verneint,
hat sie ein mephistophisch Wesen,
doch scheint mit diesem auch der Faust vereint,
da sie noch nie zufrieden ist gewesen...

Unsre nächste Kandidatin,
Fräulein Tille Schnoor,
wohnt in einem kleinen Örtchen
namens Birkenmoor.

Sie war für die ganze Klasse
wirklich ein Gewinn;
denn sie war wohl mit die Einzige
Musterschülerin. e

Wenn die andern alle schliefen,
sie war noch ganz Ohr.
und der Lehrer einge Hilfe
stellt euch noch mal vor:

Wie Herr Wittlich wieder einmal
einer Antwort harrt,
und als letzte Rettung fleht er:
"Bitte Hildegard..."

Seitab von der großen Straße
Rendsburg-Itzehoe,
wohnt an einem kleinen Wege
Elsbeth irgendwo.

Todenbüttel heißt das Nest.
Im Mercedes kann man es erreichen,
alles andre fährt sich fest,
was Busverspätungen noch unterstreichen.

Doch Ella bleibt auch unverwüstlich,
bekommt sie mal den Wagen nicht.
Latein nur stimmt sie leicht verdrieslich,
darüber spricht man aber nicht.

Zum Glück gibt's auch noch andere Gebiete,
auf denen man sich frei entfalten kann.
Und da ist Ella keineswegs ne Niete,
sehn wir uns doch nur Handball an...

Rede wem Gered gegeben! Peter Birkel
Ja, so müßt es sein. Sönke Boysen
dann fiel Peter Birkel eben Dieter Breuer
niemals mehr hinein.

Peter ist ein echter Büdelsdorfer.
Niemand ist deshalb perplex,
daß er hat wie viele Ahlmannsstädter
einen Büdelsdorffkomplex.

Als Vor- und Meistersinger
überragte Peter oft den Chor.
Doch reichte es nicht nur zum Sänger,
er trat auch als Akteur hervor.

Als Pyramus zeigte er sein Können,
der Beifall hatte hier kein Maß.
Als Asinus lies ihn die Sexta rennen,
so hatten alle ihren Spaß...

Aus Böklund kam Sönke Boysen
vor vier Jahren her.
Klein war er, unerfahren,
und der Kopf war leer.

Doch der Einfluß dieser Schule,
änderte ihn schnell.
Mit der Größe kam Erfahrung,
und im Kopf wurde's hell.

Lobenswert war seine starke
Wisbegierigkeit;
denn für offene Probleme,
hatte er stets Zeit.

Mittels dieses Fleißes drang er
überall hinein.
Wurde in der Oberprima
Primus in Latein...

Dieter Breuer aus Neumünster,
hatte es recht schwer.
Immer wenn die Kreide fehlte,
über ihn ging's her.

Doch bei Bier und Landknechtesliedern,
wurde er wieder froh,
und vergaß die böse Schule,
lebte herrlich so.

Aber dann der Katzenjammer
an dem nächsten Tag!
Sport, Latein und andre Fächer,
wirklich eine Plag.

Und kam dann noch eine Arbeit,
schwand ihm gleich der Mut.
Dum, wenn du mal wieder dran bist,
Dieter ruhig Blut!

Hans Jürgen Bückner wohnt in Rendsburg und ist ein ganz besonderer Fall;
denn Handball spielt er nur in Büdelsdorf, H. G. Homfeld nach Fockbeck aber geht's zum Ball.

Hans J. Bückner

Peter Hansen

Ja, so ein Tanz ist eine feine Sache,
besonders wenn er recht modern.
Am Twist ist leider sehr viel Mache,
Madison leuchtet als neuer Stern.

Des Öftren trifft man dabei auch ein Mädchen,
die Laila, schade, sie blieb nur Idol.
ZU Mary spann er grad die ersten Fädchen,
da hieß es leider schon - leb wohl..

Auch gibt es ja bei allen Festen
den unberechenbaren Alkohol.
Und der hält Häschen oft zum besten,
doch denk ich mir, das gibt sich wohl..

Peter Hansen ist sein Name,
doch der Name trügt;
denn wer sagt, er sei gewöhnlich
wie sein Nam, der lügt.

Mathe ist ihm ein Vergnügen
und Physik noch mehr.
Darum wird er wie verständlich,
auch ein Physiker.

Nebenbei ist Jazz sein Hobby,
weil es ihm was gibt.
und die SPD, die ist es,
die er herzlich liebt.

Doch auch diese linke Seite
macht uns kein Verdruß;
denn wir wissen ja, er hat sie,
einzig weil er muß...

Aus dem Flecken Hademarschen
H.G. Homfeld kam.
Dort, wo man noch Bienen züchten
und auch angeln kann.

Und wie diese, seine Hobbies
ist er ganz und gar:
ruhig, friedlich und besinnlich,
still und wunderbar.

Nur Musik und anderer Lärm
macht ihn gleich verrückt,
aber wenn er Bücher liest,
ist er sehr entzückt.

Überhaupt ist Lernen, Streben
seine große Lust.
Wenn du ihm was Neues sagst,
er hat's längst gewußt...

Jürgen Jeswein, welterfahren
und ein Mann der Tat,
spielte gerne mit den Andern
Nach der Schule Skat.

Jürgen Jeswein
Erich Kresin
Cord Machens

Aber sonst ging er fast nie
mit dem Rest konform.
In der Schule hatte er
stets 'ne eigne Norm.

Bald schon führte er die wünf-
tage-Woche ein;
denn es kostet wirklich Kraft,
immer still zu sein.

Einmal nur ward er lebendig,
zeigte rege Sympatien,
nämlich bei des roten Marxens
Weibergemeinschaftstheorien.

Erich wohnt in Osterrönfeld,
jenseits vom Kanal.
Aber hier ging er zur Schule,
manchmal eine Qual.

Wenig Spaß zum Beispiel bringt ihm
Englisch und Latein.
Doch zum Ausgleich dafür kann er
ohne Sport nicht sein.

Laufen tut er wie 'ein zweiter,
Handball spielt er noch.
Und vermittelt eines Stabes
springt er ziemlich hoch.

Darum hat er ohne Weitres
mit der Hochsprungkraft,
gleich im allerersten Anlauf
Abitur gemacht...

Cord heißt die Kanaille,
die da kommt aus Kiel.
Sein Hobby ist New Orleans,
doch das besag nicht viel.

Der Cord, das ist ein Künstler,
das zeigt schon die Frisur.
Auch sonst, ist's nicht ganz finster,
er hat ja Abitur.

Cord Machens gilt als ganzer Mann
in jeder Kampfpartie.
Auch sonst, da trieft es dann und wann
von Spött und Ironie.

Der Cord, der ist stets heiter,
kennt Witze ohne Zahl.
Nur nach dem fünften Glase,
geht's nicht mehr endlos weiter,
und er wird leise, leise,
ein bißchen sentimental!

Ullrich Minde heißt der nächste,
allen wohl bekannt.
Oft bracht er die ganze Klasse
außer Rand und Band.

Ullrich Minde
Peter Schwager

Seine fast berliner Klappe,
die bewirkte dies,
und die ewig heitre Laune,
die ihn nie verließ.

Anders Sport und guter Jazz
füllen aus sein Leben.
Er ist weder rot noch schwarz,
er ist nur dagegen.

Doch der zähe Zahn der Zeit
ändert dieses noch.
Später wird auch er mal rufen:
"Die Gewerkschaft: hoch!"

Peter Schwager, Klassensprecher,
kommt von Lunstedt her.
darum liebt er selbstverständlich
alles Grüne sehr.

Grün ist zwar der grüne Plan,
doch nicht grün genug.
schwarz ist alles andre Gute,
Rot ist Lug und Trug.

Aber glänzende Polemik
nützt nun mal nicht viel.
Doch er will vernünftig werden,
Tierarzt ist sein Ziel.

Und vielleicht sieht er's dann doch ein,
fährt nach Bonn, 'swär nett;
denn bei vielen hohen Tieren
fehlt ein Dr.Vet...

Als Peter dieses Gedicht zum ersten Mal hörte, beschloß
er, Jurist zu werden, anstatt in Bonn positiv zu wirken,
will er nun dafür sorgen, daß das was recht ist, rechts
bleibt..

Weitere Berufswünsche: Sönke Boysen, Landwirtschafts-
studium. Cord Machens, Architekt.- Die anderen, bei
denen kein besonderer Berufswunsch erwähnt wurde, wollen
Lehrer werden...

Es ist natürlich unmöglich, mit diesen kleinen Versen
einen Menschen im ganzen Ausmaß seiner Persönlichkeit
zu erfassen. Deshalb gehen wir vollkommen mit Frauke
konform, wenn sie bedauernd bemerkt, daß wesentliche
Züge Peter Hansens Person nicht gewürdigt wurden...

Die Anschriften

Herr GÖttsche Osterrönfeld am Rönnekamp 14
Birkel, Peter 237 Büdelsdorf Lynstr. 7 12.10.42
Bock, Ulrike Labette Hoffnungstal-Eckernförde 22.XXIX.42
Boysen, Sönke 2381 Böklund-Schleswig 18.12.42
Breuer, Dieter 235 Leumünster Grossflecken 39
bei Dr. Drüker 30.6.42
Brüchmann, Inge 2371 Erfde 23.10.42.
Bückner, Hans-Jürgen 237 Rendsburg Danzigerstr. 62 6.6.43
Hansen, Peter 23 Kiel Feldstr. 128 27.6.41.
Homfeld, Hans-Günter 2211 Oldenbüttel
Jeswein, Jürgen (Siegfried) 2371 Osterrönfeld
Königsbergerstr. 20 10.4.43
Kresin, Erich 2371 Osterrönfeld Bokelholmerchaussee 25
7.10.41
Machens, Cord 23 Kiel Holtensauerstr. 203
Mahrt-Thomsen Damendorf-Eckernförde 17.3.43
Frauke
Schlüter, Ursula 2356 Innien Schule 8.8.42
Schnoor, Hildegard Birkenmoor-Eckernförde 6.4.43.
Schwager, Peter 2371 Linstedt 28.8.42.
Sievers, Elisabeth 2371 Todenbüttel Baugeschäft 2.2.42.
last not least:
Minde, Ulrich Brüssel Anderghm av. Lebon 28.11.1941 Belgien

Änderungen der Anschrift sind unverzüglich Herrn Bückner mitzuteilen, von dem sie dann auch zu erfahren sind.

Das Jahrestreffen der Ehemaligen findet statt

am.....in Rendsburg im.....